

## **Die Wahner Heide im Spannungsfeld von Interessen – Naturschutz und Standortkonversion**

### **Thema und Zielsetzung der Arbeit**

Der Raum ist eine wertvolle, knapper werdende und nicht vermehrbare Ressource, die immer wieder im Mittelpunkt verschiedener Interessen steht.

Neben seiner Bedeutung als wichtige Ressource sind vor allem Recyclingflächen auf der lokalen Ebene eine konkrete Planungsaufgabe, die im Spannungsfeld lokaler Akteure steht und ganz unterschiedlich gelöst werden muss. Dadurch birgt jede einzelne Fläche ein potentiell Entscheidungproblem. Dieses Spannungsfeld hat sich auch im Zuge des Konversionsprozesses von militärischen Liegenschaften aufgetan, denn als Recyclingflächen stehen sie im Mittelpunkt verschiedener Interessen und Handlungen.

Die Diplomarbeit untersuchte die lokalen Interaktionen und Konflikte, die die militärischen Liegenschaften im Zuge des Flächenrecyclings in der Wahner Heide betrafen.

Die Wahner Heide ist ein ca. 5 200 ha großer Landschaftsraum, der zwischen Köln und Bonn liegt. Etwa die Hälfte der Fläche ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen, weite Teile sind als Flora-Fauna-Habitat- und Vogelschutzgebiet des europaweiten Schutzgebietsnetzes ‚Natura 2000‘ gemeldet. In unmittelbarer Nähe zur Wahner Heide befindet sich der Ballungsraum Köln/Bonn, zudem liegt inmitten der Heide der Flughafen Köln/Bonn (FKB).

Bis 2004 wurde die Wahner Heide von den belgischen Streitkräften militärisch genutzt. Dieser militärische Status hatte bis zu diesem Zeitpunkt andere Nutzungen, wie z. B. die Ansiedlung von Gewerbe- und Wohnparks sowie Erholungsnutzung, aus- bzw. eingegrenzt.

Der Ende der 1980er Jahre einsetzende sicherheitspolitische Entspannungsprozess zwischen Ost und West hat auch hier einen Abrüstungsprozess in Gang gesetzt, infolge dessen militärisch genutzte Anlagen und Flächen aufgegeben wurden.

Durch den Abzug der belgischen Streitkräfte in der Wahner Heide wurden unter anderem militärische Liegenschaften bzw. Kasernenareale frei. Es kam zu einem Recyclingprozess der ehemaligen Kasernenareale Camp Spich und Camp Altenrath.

Ziel der Arbeit war es, die beteiligten Akteure, ihre Ziele und Handlungen sowie ihre Strategien zu analysieren und transparent zu machen, was zum Erfolg oder Misserfolg eines Recyclingprozesses führen kann.

### **Methodik**

Die empirische Untersuchung der beiden Fallstudien wurden anhand eines methodischen Dreischritts durchgeführt: Zu Beginn des Forschungsprozesses wurde eine Medienanalyse gemacht, bestehend aus einer umfassenden Recherche der lokalen Presse. Dieser folgte die Auswertung von unterschiedlichen Archivquellen. Abschließend wurden qualitative Interviews mit den am Prozess beteiligten Schlüsselakteuren der Verwaltung, Kommunalpolitik, Wirtschaft und Naturschutzverbände geführt und ausgewertet.

## **Ergebnisse**

Die beiden Fallbeispiele weisen hinsichtlich der beteiligten Akteure, Handlungen, Strategien und Konfliktpotenziale sowie der daraus resultierenden Konsequenzen Unterschiede auf.

Die drei beteiligten Akteursgruppen in beiden Prozessen waren das politisch/administrative System (PAS) in Form der Stadt, der Flächenbesitzer/ Investor sowie die Naturschutzverbände. Je nach Partizipationsinteresse und –kompetenz waren sie unterschiedlich stark in die Prozesse involviert.

Diese Gruppen zeichnen sich jeweils durch ihre unterschiedlichen Handlungsmotive und verschiedenen Möglichkeiten der Einflussnahme aus. Zur Durchsetzung ihrer Ziele konnten sie entsprechend vielfältige Handlungen und Strategien einsetzen.

Die Stadt (PAS) verfügte in beiden Fallbeispielen über die Planungshoheit und hatte damit die autoritative Machtposition inne. Sie handelte sowohl normorientiert als auch zweckrational.

Der Bund als Flächenbesitzer handelte aufgrund haushaltsrechtlicher Bestimmungen normorientiert. Seine Macht über die alloкатive Ressource Boden war jedoch planungsrechtlich durch die Stadt eingeschränkt.

Die Naturschutzverbände vertraten ideologische Interessen und handelten verständigungs- und normorientiert. Gegenüber den anderen Akteuren hatten sie wenig Durchsetzungskraft. Ihre Macht bestand aus der Unkalkulierbarkeit ihrer Handlungen.

Im Fall von Camp Spich trat eine städtische Projektmanagement-Gesellschaft als Investor auf. Mit der Analyse der konfliktmindernden und –fördernden Faktoren konnte gezeigt werden, dass der Flächenrecyclingprozess von Camp Spich weniger konfliktrichtig war. In diesem Fallbeispiel bilden vor allem die geringere Anzahl von Beteiligten und deren gemeinsame Zielvorstellungen konfliktminimierende Faktoren. Auch die hier eingesetzten vermittelnden Strategien und die Zusammenarbeit halfen beim Aushandlungs- und Recyclingprozess. Das Ergebnis ist ein erfolgreicher Flächenrecyclingprozess.

Deutlich konfliktrichtig stellte sich das Flächenrecycling von Camp Altenrath dar. Hier trat ein privater Investor, der FKB auf, der von der Stadt bei der Durchsetzung seiner Ziele unterstützt wurde. Grund für diese Unterstützung war die Macht des Investors, die in der alloкатiven Ressource Wirtschaftskraft bestand.

Konfliktauslösende Faktoren bei Camp Altenrath waren sowohl die Vielzahl an beteiligten Akteuren und damit einhergehend unterschiedliche Verwertungsinteressen sowie die geringe Zusammenarbeit der Beteiligten und die daraus entstehenden konfrontativen Strategien. Direkte Folge des Konfliktes ist eine Ressourcenblockade in Form einer langjährigen Brache, die im Zuge von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zurückgebaut und renaturiert werden soll.

Aus den Ergebnissen wird ersichtlich, dass vor allem die subjektive Wahrnehmung der Fläche, die vielfältigen Verwertungsinteressen und die sich daraus ergebenden Strategien ein Konfliktpotenzial enthielten. Diese Faktoren stellten die Grundlage für den raumbezogenen Konflikt bereit.

Anhand der Fallbeispiele konnte aufgezeigt werden, welche Ursachen für die Konflikte im Verlauf eines Flächenrecyclingprozesses in Frage kommen können. Diese Arbeit leistet einen Beitrag zu einem besseren Verständnis von raumwirksamen Interaktionen und raumbezogenen Konflikten im Zuge von Planungsprozessen.

Die Ergebnisse können als Handlungsempfehlungen für eine bessere lokale Zusammenarbeit und Kooperation betrachtet werden. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es kaum möglich ist, allgemeine Empfehlungen zur Konfliktvermeidung zu geben: Die Fallbeispiele zeigen deutlich, dass ein Flächenrecyclingprozesses im Zuge der Konversion sehr unterschiedlich ablaufen kann.